

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Aufschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg. Fernruf Nr. 72

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

8. Jahrg.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Das neueste Opfer.

Die bloße Beischlässe sind noch keine Entscheidungen. Man läge bekanntlich das Deutsche Reich längst zerstückelt am Boden. Wenn der Tanz gegen Holland nur wirklich beginnen soll, so gibt es da zunächst eine Regierung, von der man erwarten darf, daß sie gegen die: „Freiß Vogel oder stirb!“ einige Einwendungen zu erheben haben wird. Sie hat bisher die ausgesprochene Pflicht befohlen, die Neutralität, die einzig und allein den Interessen des Landes entspricht — oder doch zu diesem Augenblick entsprach, gewissenhaft zu wahren, aber unter seinen Umständen eine Verletzung der mit eingegangenen Verpflichtungen zu dulden; in einem solchen Falle würde Holland, darüber hat die Regierung niemals den leisesten Zweifel gelassen, entschlossen seinen Waffen greifen. Das ist auch den Machthabern in London wiederholt zu verstehen gegeben worden. Möglicherweise erzielt hat. Als Gegenmittel ließen sie alle ihre diplomatischen und Verleumdungskünste spielen, um die Stimmung des niederländischen Volkes für sich zu gewinnen. Die Verleumdung zeigte sich erst jetzt wieder beim Untergang der „Batavia“ und des „Batembang“, obwohl manderlei

Niemand wird auf die Freiheit der Entschliessungen, die durch den unverkennbaren Ernst der Lage erfordert werden, von Seiten der Centralmächte her einen Druck auszuüben versuchen; die Holländer sind ein reifes Volk, und was für sie, wenn der Bierverband ihnen unmögliche Summungen stellen sollte, auf dem Spiele steht, das braucht kein dritter ihnen erst ausdrücklich zu sagen. Der große Moment wird in den Niederlanden, das darf man hoffen, kein kleines Geschlecht antreffen.

Rotterdam, 2. April. Die gesammte holländische Presse bringt Artikel zur Beruhigung des Publikums, die aber auf Leute mit eigenem Urtheil keinen starken Eindruck machen können, weil darin die Ereignisse ausschließlich als militärische Vorsichtsmaßregeln erklärt werden und versichert wird, daß diplomatische Schritte nicht unternommen und keine Forderungen gestellt worden sind.

✚ Bei der Beratung über die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren im Steuerauslaß des Reichstages betonte Staatssekretär Kräfte wiederholt, daß das Gesetz nach der Absicht der Regierung nur ein Kriegsbeheß, nicht dauernd sein soll. Ein gemeinschaftlicher Antrag, der von den Konservativen, dem Centrum, den Nationalliberalen und der Deutschen Fraktion eingebracht wurde, strebt eine Vereinfachung der Vorlage an durch Festsetzung folgender Gebührensätze: Für Postkarten 10 Pf., für Briefe im Ortsverkehr 10 Pf., für Briefe im sonstigen Verkehr 15 Pf., für Doppelbriefe im sonstigen Verkehr 25 Pf., für Telegramme pro Wort 2 Pf. mehr, mindestens aber für jedes Telegramm 10 Pf. mehr. Dagegen sollen alle übrigen im Entwurf enthaltenen Abgaben (für Pakete, Postschiff- und Fernsprecheverkehr) in Fortfall kommen. Ein

+ Der Reichshaushaltsausschuss des Reichstages verhandelt zurzeit über den Vorschlag für die Heeresverwaltung. Nachdem zunächst manderlei Wünsche über die Behandlung der Mannschaft, das Verbleiberecht, die Kriegszulage, die Beurlaubungen ausgesprochen waren und der stellvertretende Kriegsminister in den meisten Fällen Berücksichtigung zugesagt hatte, begründete ein konservativer Redner zwei Resolutionen auf Unterlassung der Errichtung militärischer Bäckereien in Gefangenenlagern, oder auf Aufhebung bereits bestehender und auf Ermöglichung des Bezugs freigegebenen Leders durch die Annahmen der Schuhmacher. Der stellvertretende Kriegsminister führte aus, die Familienunterstützung an die Angehörigen solcher Offiziere, die in Kriegsgefangenschaft geraten sind, werde weiter gezahlt. Die Freifahrt der beurlaubten Offiziere sei lediglich abhängig von der Bezeichnung des Erholungsbedürfnisses. Der Aderbestellung in diesem Frühjahr werde vom Kriegsministerium die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Berlin, 1. April. Das Schlachten der in diesem Jahr geborenen Schaflämmer ist durch Verordnung des Landwirtschaftsministers für Preußen bis zum 15. Mai d. Js. verboten.

Brüssel, 1. April. Nach dem Muster des „Amsterdamer Telegraaf“ verbreitet das Organ der belgischen Regierung in

Le Savre „Le Vingtième Siècle“ Vagennachrichten über Defektionen deutscher Landstürmer nach Holland. Alle diese Meldungen sind glatt erfunden.

Antwerpen, 1. April. Das hiesige Militärgericht hat den Bruder des vorgenannten Hirtenbriefes des Kardinals Mercier, Charles Delsa, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Rotterdam, 2. April. Der „Maasbode“ erfährt aus London, daß nach einem Telegramm aus Ottawa die dortige Armeeleitung in einen Armeelieferungsstandal verwickelt ist. Drei Personen sollen eine Million Dollars an Beschäftigungsgeldern erhalten haben.

Bern, 2. April. In Luzern sollen, wie der „Neuen Zürcher Zeitung“ geschrieben wird, Anfang Mai ungefähr 300 bis 1000 deutsche Kriegsgefangene aus marokkanischen Lagern ankommen.

Zürich, 2. April. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus guter Quelle, daß die in Petersburg weilenden Vertreter amerikanischer Banken mit aller Bestimmtheit erklärten, die Unterbringung einer russischen Anleihe in Amerika sei nur möglich, wenn die Regierung verspreche, die Zudengesehung zu ändern.

Paris, 2. April. Durch Ministerialerlaß wurde das Moratorium für Mieten um drei Monate verlängert.

Rom, 1. April. Der Senator Herzog von Avarna, früher Botschafter in Wien, ist gestorben. Der Herzog von Avarna war zwölf Jahre Botschafter in Wien, als er am 23. Mai vorigen Jahres dem Grafen Berchtold die Kriegserklärung Italiens überreichte.

Berlin, 2. April. Die glänzenden Erfolge des sächsischen Fliegerleutnants Jümmelmann haben eine erneute Anerkennung gefunden. Der Kaiser hat ihn, der bereits den höchsten Kriegsorden (Pour le Mérite) besitzt, jetzt durch ein besonderes Schreiben ausgezeichnet.

Berlin, 2. April. Durch amerikanische und deutsche Blätter geht die Nachricht, daß Botschafter Gerard beabsichtige, demnächst nach Amerika zurückzukehren und sich von seiner Partei als Gouverneurskandidat für den Staat Newyork aufstellen zu lassen. Der Botschafter erklärt nun, daß er es für seine Pflicht betrachte, während des Krieges seinen wichtigen Posten in Berlin nicht zu verlassen.

London, 2. April. Die Verheirateten unter den freiwilligen Derbyrekruten von 27 bis 30 Jahren sind zum 5. Mai in das Heer einberufen worden.

Newyork, 2. April. Die Erörterung des Falles „Suffey“ ist weniger erregt, die Schwierigkeit zu entscheiden, ob ein Torpedo oder ein Unfall die Ursache ist, wird allgemein anerkannt. Die Sache wird, falls die Torpedierung bewiesen werden sollte, dem Kongreß unterbreitet werden.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

140000 Mann russische Verluste.

Die russische Angriffskraft erschöpft.

Großes Hauptquartier, 1. April.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Hiernach scheint es, als ob sich der russische Ansturm zunächst erschöpft hat, der mit 30 Divisionen gleich über 500 000 Mann, einen für östliche Verhältnisse erstaunlichen Aufwand an Munition in der Zeit vom 18. bis 28. März gegen ausgedehnte Abschnitte der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg vorgetrieben worden ist. Er hat dank der Tapferkeit und zähen Ausdauer unserer Truppen keinerlei Erfolg erzielt.

Welcher große Zweck mit den Angriffen angestrebt werden sollte, ergibt folgender

Befehl des russischen Höchstkommandierenden der Armeen an der Westfront vom 4. (17.) März Nr. 537. Truppen der Westfront!

Ihr habt vor einem halben Jahre, stark geschwächt, mit einer geringen Anzahl Gewehre und Patronen den Vormarsch des Feindes aufgehalten und, nachdem ihr ihn im Bezirk des Durchbruchs es bei Molodetschno aufgehalten habt, eure jetzigen Stellungen eingenommen.

Seine Majestät und die Heimat erwarten von euch jetzt eine neue Heldentat; die Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Reiches! Wenn ihr morgen an diese hohe Aufgabe herantretet, so bin ich im Glauben von eurem Mut, an eure tiefe Ergebenheit gegen den Zaren und an eure heilige Liebe zur Heimat davon überzeugt, daß ihr eure heilige Pflicht gegen den Zaren und die Heimat erfüllen und eure unter dem Joche des Feindes leidenden Brüder befreien werdet. Gott helfe uns bei unserer heiligen Sache! General-Adjutant: gez. Ewert!

Freilich ist für jeden Kenner der Verhältnisse ersichtlich, daß ein solches Unternehmen zu einer Jahreszeit begonnen wurde, in der seiner Durchführung von einem Tage zum anderen durch die Schneeschmelze bedenkliche Schwierigkeiten erwachsen konnten. Die Wahl des Zeitpunktes ist daher wohl weniger dem freien Willen der russischen Führer als dem Zwang durch einen notleidenden Verbündeten zuzuschreiben.

Wenn nunmehr die gegenwärtige Einstellung der Angriffe von antilich russischer Seite lediglich mit dem Witterungsumschlag erklärt wird, so ist das sicherlich nur die halbe Wahrheit. Mindestens ebenso wie der aufgeweckte Boden sind die Verluste an dem schweren Rückschlag beteiligt. Sie werden nach vorsichtiger Schätzung auf mindestens 140 000 Mann berechnet.

Nichtiger würde die feindliche Heeresleitung nicht sagen, daß die „große“ Offensive bisher nicht nur im Sumpf, sondern in Sumpf und Blut erstickt ist.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 2. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Fey (südlich der Somme) kam ein nach kurzer Artillerievorbereitung eingesehter feindlicher Angriff in unserm Feuer nicht zur Entwicklung.

Durch die Beschließung von Betheniville (östlich von Reims) verursachten die Franzosen unter ihren Landsleuten erhebliche Verluste, drei Frauen und ein

Kind wurden getötet, fünf Männer, vier Frauen und ein Kind sind schwer verletzt.

Im Anschluß an die am 30. März genommenen Stellungen wurden die französischen Gräben nordöstlich von Haucourt in einer Ausdehnung von etwa tausend Meter vom Feinde gesäubert.

Die beiderseits sehr lebhaft fliegertätigkeit hat zu zahlreichen für uns glücklichen Luftgefechten geführt. Außer vier jenseit unserer Front heruntergeholten feindlichen Flugzeugen wurde bei Hollebeke, nordwestlich von Wervicq, ein englischer Doppeldecker abgeschossen, dessen Insassen gefangen genommen sind. Oberleutnant Verthold hat hierbei das vierte gegenwärtige Flugzeug außer Gefecht gesetzt. — Außerdem wurde durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze südwestlich von Lens ein feindliches Flugzeug brennend zum Absturz gebracht.

Der mit Truppen stark belegte Ort Dombasle-en-Argonne (westlich von Verdun) und der Flugplatz Fontaine (östlich von Velfort) wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Auf dem östlichen Maasufer haben sich unsere Truppen am 31. März nach sorgfältiger Vorbereitung in den Besitz der feindlichen Verteidigungs- und Planierungsanlagen nordwestlich und westlich des Dorfes Baug gesetzt. Nachdem in diesem Abschnitt das französische Feuer heute gegen Morgen zur größten Kraft gesteigert war, erfolgte der erwartete Gegenangriff. Er brach in unserm Maschinengewehr- und dem Sperrfeuer unserer Artillerie völlig zusammen. Abgesehen von seinen schweren blutigen Verlusten hat der Gegner bei unserm Angriff am 31. März an unverwundeten Gefangenen 11 Offiziere und 720 Mann in deutscher Hand lassen müssen und 5 Maschinengewehre verloren.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

An der Front östlich von Baranowitschi war die Gefechtsfähigkeit reger als bisher.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 3. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas sind alle Stellungen des Feindes nördlich des Forgeswaldes zwischen Haucourt und Bethincourt in unserer Hand. Südwestlich und südlich der Feste Douaumont stehen unsere Truppen im Kampfe um französische Gräben und Stützpunkte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front hat sich nichts wesentliches ereignet.

Durch deutsche Flugzeuggeschwader wurden auf die Bahnhöfe Pogorzelsy und Horodzieja an der Strecke nach Mirsk sowie auf die Truppenlager bei Ostrowky (südlich des Mir) Bomben abgeworfen, ebenso durch eines unserer Luftschiffe auf die Bahnanlagen von Mirsk.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Heeres- und Marineluftschiffe haben heute Nacht die Docks von London und andere militärisch wichtige Punkte der englischen Ostküste sowie Dünkirchen angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Erneute Luftschiffangriffe auf England.

WTB Berlin, 1. April. (Amtlich.)

In der Nacht vom 31. März zum 1. April hat ein Marineluftschiffgeschwader London und Plätze der englischen Südküste angegriffen. Die City von London zwischen London- und Tower-Brücke, die London-Docks, der nordwestliche Teil von London mit seinen Truppenlagern sowie Industrieanlagen bei Enfield und die Sprengstofffabriken bei Waltham Abbey, nördlich von London wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Des weitern wurden über Lowestoft, nachdem vorher eine Batterie bei Stow Market, nordwestlich von Harwich erfolgreich angegriffen war, eine große Anzahl Spreng- und Brandbomben geworfen, eine Batterie bei Cambridge zum Schweigen gebracht und dort ausgedehnte Fabrikanlagen angegriffen. Endlich wurden die Hafenanlagen und Befestigungen am Humber mit Bomben belegt. Drei Batterien wurden dort zum Schweigen gebracht. Die Angriffe hatten durchweg sehr gute Erfolge, die von unsern Luftschiffen durch die einwandfreie Beobachtung zahlreicher Brände und Einstürze festgestellt werden

konnten. Trotz der überaus heftigen Beschießung aller Luftschiffe bis auf L 15 zurückgekehrt nach eigener Meldung angeschossen gewesen und vor der Themse auf das Wasser niedergehen. unsern Streitkräften angestellten Nachforschungen bisher erfolglos geblieben.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB Berlin, 2. April. (Amtlich.)

In der Nacht vom 1. zum 2. April fand ein Marineluftschiffangriff auf die englische Ostküste. Die Hochöfen, großen Eysenwerke und Industrieanlagen am Südufer des Tees-Flusses, sowie die Hafenanlagen bei Middlesborough und Sunderland wurden lang mit Spreng- und Brandbomben belegt. Explosionen, Einstürze und Brände ließen die Wirkung des Angriffes deutlich erkennen. Zahlreicher Beschießung sind weder Verluste noch Beschädigungen eingetreten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Das englische Kriegsamt spricht, wie üblich, von einem „Luftangriff“ auf die östlichen Küsten und verweigert, daß London angegriffen wurde. Ueber „L 15“ berichtet Reuter, daß das Luftschiff der Themsemündung niedergegangen und gefangen. Zwei Offiziere und 16 Mann des Luftschiffes gerettet worden. Sie wurden nach dem Gefangenwerden in Chatham gebracht.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 1. April.

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Dlyga nahmen österreichisch-ungarische Truppen eine feindliche Vor-Stellung, warfen die russischen Truppen ein, zerstörten die Hindernisse und kehrten sodann in unsere Hauptstellung zurück. — Südöstlich von der Frontbreite von tausend Schritt auf Sturmbühnen schießen, durch Artilleriefeuer und einen Gegenangriff.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern setzte die Tätigkeit an einzelnen Stellen Front beiderseits wieder ein. Am Tolmeiner Brück im Fella-Abschnitt m.d. an der Dolomitenfront kam es zu mehr oder weniger lebhaften Geschützschüssen. In den Angriffen gegen das Frontstück zwischen dem großen kleinen Pal und bei Schludersbach wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 2. April.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Heute früh warfen unsere Flieger Bomben auf Adelsberg ab. Zwei wurden getötet, mehrere verwundet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Ein englischer Panzerkreuzer gesunken.

Köln, 2. April. Der „Köln. Jtg.“ wird an holländischen Grenze gemeldet, daß nach glaubwürdigen Nachrichten Mitte Februar westlich der Orkney-Inseln ein englischer Panzerkreuzer der County-Klasse auf dem Grunde gesunken ist. Dem Vernehmen nach es sich um den Panzerkreuzer Donegal handelt. Der englische Panzerkreuzer ist 1902 vom Stapel gelaufen und verdrängte einen Raumgehalt von 9950 t. Seine Schnelligkeit betrug 24,3 Seemeilen in der Stunde. Besatzung zählte 530 Köpfe. Der Kreuzer war 134 m lang, 20,1 Meter breit und hatte einen Tiefgang 7,5 Metern.

Die Cholera auf Korfu.

Herr Paschitsch, der in einem kleinen baufälligen Hof auf Korfu zu Ruhe und Rast gelangte, verstarb. Minister, hat noch immer nicht die Großsprechererklärt. Er erklärte dieser Tage, die serbische Armee sei zu bereit und werde die feindlichen Streitkräfte aus dem Balkan hinwegfegen. Wie es in Wirklichkeit mit der Armee und ihrer Schlagkraft steht, das ergibt sich aus den folgenden Meldungen aus Athen. In Athen man die kimmerischen Reste des serbischen Heeres in die Bläsen unter französischem Kommando. Die Griechenlands befürchtet man ernstlich, daß durch die Truppenabteilungen eine

Verseppung nach Macedonien.

zustande kommt. Die von den griechischen Behörden langten Hafenvisitationen und Quarantäne werden den französischen und englischen Nachbarn aufzuerzogen. Die Eingeborenen sind verzweifelt und harrende serbische Soldaten in zeretzten Uniformen englischen Kfz-Ärztinnen im Hafen, auf den Schiffen den Bläsen unter französischem Kommando. Die oder in den Kaffeehäusern umherlungern. Die fordert täglich unter ihnen ihre Opfer, die offener Straße dem Krankheitsgift verfallen. In Insel droht in der Tiefe des Hafens

das Totenschiff.

Ein französisches Hospitalsschiff, das täglich die von der See her kommenden Verwundeten aufnimmt und die ihr Erlegen, zuweilen Hundert an einem einzigen Tage, mit Steinen beschüttet, ins Meer versenkt. Und zu spät dieses aber auch trotz der Beschränkung eines solchen schaurigen Gastes. Im Achilleion, dem Marmorschloß des deutschen Kaisers, über dem jetzt die französische Eriolore steht, ist das Kamelienghaus zu einem Choleralazarett verwandelt und die kaiserlichen Autos fahren hin und her durch die von den Serben zu wahren Kloaken verschmutzten Straßen als Krankenwagen, in dem serbische Soldaten mit dem Tode ringen.

Neue Einberufungen in Frankreich.

Infolge der Verluste von Verdun.

In Frankreich werden vom 1. April an Landwehrlente, die in den Jahren 1868 und 1869 geboren sind, und die bereits zu Beginn des Feldzuges eingezogen worden waren, wieder unter die Fahne gerufen. Außerdem sind, wie aus verschiedenen Mitteilungen hervorgeht, infolge der Verluste von Verdun Rekruten des Jahrgangs 1917 schon während der letzten zwei Wochen an die Front gesandt worden.

Der Kriegsminister hatte sich — wie bekannt — in der Kammer verpflichten müssen, die Rekruten des Jahrgangs 1917 erst an die Front zu schicken, wenn alle anderen Rekruten erschöpft seien. Dieser Fall ist nun eintreten.

Großende englische Niederlage in Mesopotamien.

Zur englischen Oberhäute fragte Lord Veresford, ob General, der jetzt in Rut el Amara eingeschlossen sei, für den Vormarsch verantwortlich sei, oder ob er nur die Befehle seiner Vorgesetzten ausgeführt habe. Eine Niederlage in Mesopotamien würde den Verlust des britischen Prestiges bedeuten; die Türken würden sagen können, daß sie die Engländer nicht nur in Europa, sondern auch in Asien geschlagen hätten. Diese Unternehmungen seien Scharfschüsse, die nicht aus militärischen, sondern aus politischen Gründen unternommen würden. Die Entlassungspedition hätte nicht ausbleiben dürfen, bis es absolut sicher war, daß sie General Allenby erreichen könne. Lord Jostington hat Einzelheiten über die Unternehmung in Mesopotamien zu veröffentlichen.

Was man mit deutschen Schiffen plant.

Lord Robert Cecil erklärte im Unterhause, daß alle deutschen Schiffe in portugiesischen Häfen requiriert wurden, auch alle in italienischen Häfen mit Ausnahme von dreien, die unbrauchbar waren. Mac Namara sagte, daß sich deutsche Schiffe mit 62 982 Tonnen in Argentinien, mit 40 659 Tonnen in Uruguay und 44 mit 32 416 Tonnen in Brasilien befinden. Cecil erklärte ferner, die Regierung habe in Übereinstimmung mit den Verbündeten beschlossen, dem belgischen Hilfskomitee zu gestatten, durch Vermittlung einer holländischen Gesellschaft deutsche Schiffe in neutralen Häfen zu chartern unter strengen Bedingungen, durch die verhindert werden soll, daß dem Feinde daraus nennenswerter Nutzen erwachse.

Meine Kriegspost.

Berlin, 1. April. Die Vereinigten Staaten haben bei Deutschland angefragt, ob ein deutsches Unterseeboot den „Kaiserlicher Engineer“ versenkt habe.

Sadapet, 1. April. Die Truppenansammlungen der Russen im südlichen Mesopotamien dauern ununterbrochen fort. General Masladow reist von Ort zu Ort, wo die neu mobilisierten Truppen den Eid abnimmt.

Konstantinopel, 1. April. Die beiden Veruche General Allenby, Rut el Amara zu entsetzen, haben die Engländer 2000 Tote gekostet, während die Gesamtverluste der Türken 350 Mann nicht überschritten.

Basel, 1. April. Havas meldet aus London: Japan hat an Rußland die beiden Panzerschiffe „Sagami“ (früher „Beresowet“) und „Tango“ (früher „Vollawa“) und den leichten Kreuzer „Soga“ (früher „Warjag“) wieder abgetreten.

Belgrad, 1. April. Die in Österreich-Ungarn internierten Serben werden in Gruppen von 500 allmählich nach Serbien zurückbefördert werden.

Von Freund und Feind.

Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Der Kriegsminister über Deutschlands Lage.

Berlin, 1. April.

In ihrer heutigen Abendausgabe schreibt die Nordd. Allgemeine Zeitung, daß aus den getrigen vertraulichen Mitteilungen des stellvertretenden Kriegsministers über unsere Lage folgendes mitgeteilt werden könne:

Der Minister führte u. a. aus, daß wir mit unserem Kriegsmaterial für den Heeresbedarf noch lange ausreichen. Eine Verlängerung der Wehrpflicht über das 45. Lebensjahr hinaus sei deshalb nicht in Aussicht genommen. Man sei sogar in der glücklichen Lage, Mannschaften, die im Laufe des Krieges das 45. Lebensjahr überschritten haben, aus der Front zurückzuziehen. Ein wesentlicher Anteil an diesem günstigen Zustand sei der vortrefflichen Verwundetenfürsorge zuzuschreiben, der es gelingt, einen außerordentlich hohen Prozentsatz von Verwundeten dem Heere als dienstbrauchbar wieder zuzuführen.

Wie mit den Menschen, — so fährt der stellvertretende Kriegsminister fort — stehe es mit den Stoffen. Unsere Rohstoffversorgung sei für lange Zeit hinaus gesichert. Gewiß müsse mit dem einen oder anderen Rohstoff haushalten werden, und Eingriffe in das Wirtschaftsgeschehen seien nicht zu umgehen. Aber besorgt brauchen wir nicht zu sein — auch bei noch langer Kriegsdauer nicht. Ein glänzendes Zeugnis stellte der Minister unserer Industrie einschließlich der technischen Institute des Heeres aus. Gerade die letzten Erfolge vor Verdun hätten gezeigt, daß sie jeder beliebigen Anforderung gerecht zu werden imstande sei.

Die von solcher Zuversicht getragenen Ausführungen des Ministers wurden von den in dem Ausschuss Anwesenden mit außerordentlicher Befriedigung entgegen-

Filipesco hat die Sprache wiedergefunden.

Bukarest, 31. März.

Es war hier aufgeflogen, daß Filipesco nach seiner Heimkehr aus Rußland nichts, gar nichts verlaubliches über die Eindrücke, die er am Hofe wie an der Front des großen Nachbarn empfangen hat. Man glaubte, er sei stumm vor Enttäuschung. Darum hat er sich von einem Vertreter des „Steagul“ ausfragen lassen, dem er erklärte, er sei nur stumm vor Bewunderung. Mit dem Oberhaupt des Reiches begonnen, erklärt er den Zaren als den wahren Bionier der Zivilisation, unter dessen Leitung die russische Armee die Lebensverhältnisse Europas verbessere und auf das barbarische Deutschland Licht ausstrahlen werde. Die russische Armee sei nicht nur die größte, sondern auch die beste der Welt. Die Vorgänge in Rußland und der Rückzug am Dnaja — nichts als Kriegslüge. „Man wollte nur den Feind ins Land locken.“ Die russische Zivilisation werde siegen. „Von der ständigen Kraft des mächtigen Nordreiches erfüllt, lehre ich heim“, schloß Filipesco.

Merkwürdig! Der Schnaps soll ja in Rußland sich jetzt verpönt und verboten sein. Woran hat sich da Filipesco ein tiefgründiges Urteil gebildet?

Warum Rußland abseits stand.

Bern, 1. April.

Daß die Pariser keine rechte Freude an der Verbandskonferenz hatten, steht außer Zweifel. Besonders verstimmt hat der Umstand, daß Rußland unvertreten blieb. Weder der Botschafter des Zarenreiches noch der Militärattaché hatten Vollmachten von ihrer Regierung erhalten. Also: Rußland ist verstimmt. Dafür werden zwei Gründe angegeben. Es heißt, daß Rußland über England ungehalten ist, weil es in London keine neue Anleihe unterbringen konnte, und über Frankreich ist es aufgebracht, weil in Paris für die Unabhängigkeit Polens Stimmung gemacht wird.

Es gibt noch einen dritten Grund, den man nur ahnen kann, aber nicht nennen darf — — —

Verdächtige Redseligkeit der Verbändler.

Genf, 1. April.

Pariser Vertreter neutraler Zeitungen wissen immer mehr Neues aus den Geheimverhandlungen der Verbandskonferenz zu berichten. Immer wieder wird berichtet, daß die ganze Konferenz wie das Hornberger Schießen ausgegangen sei. Namentlich sei es nicht gelungen, Italien zu einer Beteiligung an der Westfront zu bewegen. Die allgemeine Ansicht in Paris sei, daß sich die Konferenz lediglich mit den Bedingungen für den kommenden Frieden beschäftigt hat, weil im übrigen die Interessengegensätze sich als zu groß erwiesen haben.

Wir verzeichnen all diese Meldungen, glauben aber nur wenig davon. Die neueste Stellungnahme des Verbandes gegen Holland, die ja sicherlich in Paris beraten und beschlossen wurde, zeigt, daß die Konferenz nicht ganz so harmlos wie ein friedliches Kaffeetrinken verlaufen sein kann. Die Redseligkeit, die dienstwillige Neutralität in der Presse entwickeln, hat wohl einen ganz anderen Zweck: den Zweck der Täuschung.

Verleumderische Gerüchte über die Türkei.

London, 1. April.

Gerüchte, deren Quelle nicht zu ermitteln ist, wollten wissen, daß die Türkei mit dem Viererband, insbesondere mit Rußland und England, wegen eines Sonderfriedens verhandele. Das Auswärtige Amt hat jetzt dem Reuterschen Bureau mitgeteilt: weder amtlich noch nichtamtlich ist etwas von den in Athen umlaufenden Gerüchten bekannt; daß zwischen türkischen Emisären und Vertretern der Ententemächte Besprechungen über einen Sonderfrieden mit der Türkei stattgefunden haben sollen.

Der rollende Rubel in Rumänien.

Bukarest, 1. April.

Die „Libertatea“ schreibt: Laut einer Pariser Meldung nahm die französische Regierung einen neuen 18 Millionen-Kredit in Anspruch, der für Propagandazwecke in neutralen Staaten dienen soll. Jetzt wissen wir, warum Take Ionescu es mit seiner Pariser Reise so eilig hatte. Er wollte möglichst bald die für ihn bestimmte Summe erheben. Wir können uns nun darauf vorbereiten, daß nach seiner Rückkehr aus Paris die Agitation für die Ententeinteressen heftiger sein wird.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 4. April.

Sonnenaufgang	5 ³⁰	Mondaufgang	5 ³⁴ B.
Sonnenuntergang	6 ³⁷	Monduntergang	9 ²² N.

Vom Weltkrieg 1915.

4. 4. Im Westen nahmen die deutschen Truppen den von Belgien besetzten Ort Drie Grachten am Westrand des Yserkanals. — Russische Angriffe bei Augustow abgewiesen.

1774 Englischer Dichter Oliver Goldsmith gest. — 1823 Ingenieur Karl Wilhelm Siemens geb. — 1878 Übersetzer Graf Bo. v. Paudissin gest. — 1905 Bildhauer und Maler Konstantin Meunier gest. — 1909 Schauspieler Adolf Sonnenthal gest.

o Einschränkung der Osterbescherungen. Die Lage unserer Zuckerversorgung wird durch die Verordnung des Bundesrats, den Zuckerverbrauch für die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade auf die Hälfte des vorjährigen Bedarfs einzuschränken, deutlich beleuchtet. An uns ist es nun, die Zuckervorräte vernünftig einzuteilen. Immer wieder gilt es, von neuem zu mahnen: Wenn ihr das Vaterland lieb habt, so schränkt den Verbrauch von Mehl, Zucker, Fett und Eiern für die Herstellung von Kuchen und sonstigen Raffinaten aufs äußerste ein! In der kommenden Festzeit sollten namentlich die Österreicher als so kostbar erachtet werden, um als Spielzeug zu dienen und sie der ordnungsmäßigen Volksernährung zu entziehen. Aber auch unsere Kakaovorräte sollten in der Hauptsache doch für unsere tapferen Feldgrauen aufgespart, nicht für die Herstellung von Schokoladenhasen und ähnlichen Leckereien verzettelt werden. Der Zweigverein vom Roten Kreuz in Gießen erläßt einen Aufruf an die Kinder, die Osterbescherung von ihren Eltern durch ein kleines Geldgeschenk ablösen zu lassen und dieses dem Roten Kreuz für gemeinnützige Zwecke, vor allem für die Beschaffung von Kon-

firmandenkleidern für bedürftige Kameraden zuzuwenden. Die kleinen Wohlthäter erhalten dafür ein Erinnerungszeichen, das an Ostern als Verdienst-Orden getragen werden kann. Daneben sollen Postkarten mit Bilderstempel und Briefen von den Kindern an ihre kleinen Freunde an anderen Orten versandt werden, nun auch anderswo für diese Osterhasenpende zu werben. Noch höher als der von ihr zu erwartende Gewinn für die Sache der Volksernährung wird die auf diese Weise geförderte Erziehung unserer Jugend zur Selbstüberwindung und zu väterländischer Gesinnung zu bewerten sein.

Sachsenburg, 1. April. Die königliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Weisenheim a. Rh. hält sechs auf das ganze Jahr verteilte Lehrgänge zur Förderung und Sicherstellung der Volksernährung durch entsprechende Unterweisung im Obst- und Gemüsebau, in der Obst- und Gemüsedruckerei und in der Bekämpfung wichtiger Schädlinge, sowie endlich über die Frage der Zubereitung in der Küche ab. Männer und Frauen können unentgeltlich an diesen Lehrgängen teilnehmen, die so gedacht sind, daß namentlich geeignete Vereine usw. Vertreter entsenden, denen dann die Aufgabe zufallen würde, die Kenntnisse im Lande weiter zu verbreiten zu helfen. Abgesehen von einem sechsstägigen Lehrgang über Obstbau für Gartenbesitzer im November sind die fünf andern Lehrgänge, die im Bedarfsfalle auf zehn erhöht werden, im Mai, Juni, Juli, Oktober und November dreitägig. Im Anschluß an solche Lehrgänge werden zwei Ausstellungen von Frisch-Obst und -Gemüse sowie von Obst- und Gemüsedruckwaren veranstaltet.

Altentrich, 1. April. Einem lang gehegten Wunsch entsprechend, hat die Stadtverwaltung jetzt mit dem Kanalisieren der unteren Rumpfschneise begonnen. Die Arbeiten werden durch Bauunternehmer Jos. Hahmann ausgeführt. Die Kanalisation geht bis zum Driescheider Bach.

Kurze Nachrichten.

Dem Oberpostkassier Martin Klein in Altentrich wurde bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — In Eiershausen im Distrikt wurde der Bergmann Schardt, der auf seinem Acker eine Bude bauen wollte, von dieser getroffen und auf der Stelle getötet. — Im Güterbahnhof zu Herborn geriet ein Rangiermeister zwischen die Buffer und wurde totgequetscht. — Die Nachricht von dem Entweichen von zehn Gefangenen des Freiendiezer Zentralgefängnisses in dem Walde der Reute Schaumburg ist nicht zutreffend. Es sind lediglich zwei Gefangene am Morgen des 29. März über die Mauer eines Arbeitshofes des Gefängnisses entsprungen, die alsbald wieder eingeliefert worden sind. Aus dem flüchtenden Sägewerk von Karl Froh in Diez haben Diebe sämtliche Treibriemen im Werte von etwa 1000 M. gestohlen. — In der Nähe von Bornhofen zwischen den Stationen Camp und Rellert der rechtsrheinischen Eisenbahn zerplatzte an der Maschine eines Güterzuges das Siederohr. Der Heizer blieb tot, der Maschinist erlitt schwere Brandwunden.

Nah und fern.

o Einbrecher in das Bismarckmuseum in Schönhagen, die auf einer Leiter durch ein Fenster des Obergeschosses in das alte Gutshaus eingedrungen sind, erbeuteten eine Anzahl wertvoller Gegenstände. Es fehlen Ringe und Uhren aus einem zertrümmerten Glasbehälter. Eine der gestohlenen hochwertigen Uhren hat als Schmuck einen in Brillanten ausgelegten Adler.

o Einer Mutter von acht Soldaten, von denen sieben im Felde stehen, der Witwe Aloja Jücker in Herzogsdorf in Oberösterreich, hat der Kaiser Franz Josef durch die Statthalterei ein silbernes Marienbild und 500 Kronen überreichen lassen. Vier ihrer Söhne haben bereits die große Tapferkeitsmedaille errungen.

o Aus Liebe zu den Pflegekindern in den Tod. Die 54-jährige Kinderfrau Auguste Kube, die bei einer Kaufmannsfamilie in Schöneberg angestellt war, verübte Selbstmord. Frau K. war seit zehn Jahren in der Familie ihres Arbeitgebers und sollte, da die Kinder inzwischen groß geworden sind, zu einer befreunden Familie übersiedeln. Sie nahm sich aber die bevorstehende Trennung von den Kindern so zu Herzen, daß sie sich die Schläge aber öffnete. Man fand sie tot in ihrem Zimmer vor.

Bunte Tages-Chronik.

Halle, 1. April. Der wegen Straftaten aus dem Amt entfernte hiesige Pastor Nießmann, der mit seiner Frau in Scheidung lebte, entführte seine beiden drei und sechs Jahre alten Kinder nach Merseburg, tötete sie durch Dolchstiche und erschoss sich dann.

Wien, 1. April. Bei einem schweren Straßenbahn-Zusammenstoß unweit Schönbrunn wurden 52 Personen verletzt, darunter 17 schwer.

Aus dem Gerichtssaal.

o Ein Jahr Gefängnis wegen öffentlicher Beleidigung des deutschen Kronprinzen erbielt in Berlin der Kaufmann François Roche, ein geborener Franzose, der während der Kriegszeit in einem Gefangenenlager interniert war.

o Wegen Verbreitung eines verheerenden Flugblattes mit der Aufschrift „Ein Ende dem Winterfeldzuge“ wurde in Berlin der 19-jährige Kaufmann Johannes Kugeler zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht hielt Aufreizung zu Gewalttätigkeit und Verletzung des Preßgesetzes für vorliegend.

Über Grenzzeichen, Grenzfrevl und Grenzspuk

hielt kürzlich Herr Dr. R. Deri-Sarasin in der Baseler Abteilung der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde einen fesselnden Vortrag.

Während die Grenzen zwischen Völkern und Gauen meist durch große Wälder, hohe Gebirge und Flüsse gegeben waren, verlangten im germanischen Altertum und im Mittelalter das Privateigentum und der Markbesitz (Gemeinmark oder Allmende nannte man den gemeinschaftlichen Besitz eines Stammes oder eines Dorfes) bestimmte Zeichen für die Grenze, die ihre Fortdauer sicherten. Dazu dienten

Nach altem germanischen Brauche Felsen, gefetzte Steine und Bäume. Wo die Grenze endete oder wendete, wurde ein Stein, ein „Bannstein“, gesetzt; ein Stein allein hatte aber keine Beweiskraft, wohl aber Baum und Stein, Fahl und Stein, Stein und Bein oder kleine Steinchen und andere Gegenstände, wie Kohlen, Ziegel- oder Glasstückchen, die in besonderer Anordnung unter den Grenzstein gelegt wurden. Felsen, Bäume und Grenzsteine erhielten außer diesen Beigaben zum Beweise für ihre Ewigkeit eingebaute oder eingeschnittene Zeichen, meist ein schrägsteheendes Kreuz. Der Einschnitt heißt althochdeutsch „lah“ oder „laha“. Auch Riegel, die in Bäume eingeschlagen wurden, taten den gleichen Dienst. Die mit den Einschnitten bezeichneten Grenzsteine hießen Mahlbäume oder Lochbäume, wobei „Loch“ von dem erwähnten „lah“ kommt und nichts mit dem neuhochdeutschen Worte „Loch“ zu tun hat. Das Legen der Grenzzeichen geschah feierlich, zumal wenn es für ganze Orte, Marken und Gauen geschah, in Gegenwart des Volkes und beiderseitiger Nachbarn. Kinder wurden zugezogen und in die Ohren gezwängt oder durch Mauschellen aufgemuntert, damit ihnen zeitlebens die Erinnerung an den Vorgang erhalten bliebe. In manchen Gegenden war es Brauch, die Kinder auf die neugesetzten Steine zu stoßen. Jährlich oder von Zeit zu Zeit wurden die Marken begangen, besichtigt und erneuert. Grenzsteine und Grenz-bäume waren unverletzlich; von den Bäumen durfte nicht Laub, nicht Zweig gehauen werden. Volkslagen gedenken verwünschter Geister, die als Irrwische auf den Feldern schweifen, weil sie bei ihrem Leben die Markbäume vernichtet haben. Auf abschließendes Ausgraben der Marksteine setzte das Mittelalter grausame Todesstrafen. Grenzstreitigkeiten schlichtete das Altertum durch Gottesurteile; im Mittelalter errichteten in solchen Fällen oft sieben Schiedsmänner.

In der Schweiz lassen die heutigen ländlichen Verhältnisse in ihren Grenzgebräuchen teilweise noch gut erhaltene Züge des Mittelalters erkennen. Heute noch bestehen in den Urkantons Ugenossenschaften. Im Baselgebiet werden unverteilte Ackerbestände, deren Besitzer die Bürgergemeinde ist, den Bürgern zur Bebauung zugeteilt, bleiben aber Gemeindefeld. Der gemeinsame Besitz heißt der Bann des Dorfes; die Banngrenze wird jährlich am Himmel-fahrtstage von den Männern, Jünglingen und Knaben des Dorfes umgangen; daran schließt sich eine mehr oder weniger ausgelassene Lustbarkeit. Dr. Deri hat einen solchen Banntag mitgemacht. Um die Mittagsstunde versammelten sich die Bürger auf den Ruf der Wachteloden in der Mitte des Dorfes beim Wachtlofen, die Männer mit sogenannten Gerteln versehen, die Knaben mit Blumen geschmückt und bewaffnet mit Pistolen und Pulverhorn. Schon innerhalb des Dorfes trachtete es da und dort aus ungeduldrigen Pistolen und Schießbüchsen, das heißt groben hohlen Schießeln, die durch Ausbohren eines kleinen Zünd-loches und Anbinden an einen Solaflos zum Geknall um-

gewandelt wurden. Die Gemeinde wurde in zwei Hotten geteilt, die unter Anführung der Gemeinderäte, der „Ge-schiedsmänner“ und des Bannwarts nach verschiedenen Richtungen abmarschierten. Die Männer gingen im Balle voran, suchten die Bannsteine, hieben mit dem Gertel Ge-strüpp weg und riefen die Knaben herbei, um sie aufzu-fordern, einen Schuß gegen den Stein abzugeben zur Erinnerung. Außer diesem geräuschvollen Gebrauche vollzog sich ein anderer in aller Stille. Einige der Männer hieben von Buchen grüne Zweige ab, spitzten sie zu und steckten sie hinter dem Markstein in den Boden. Dadurch be-sundeten sie, daß sie den Markstein als richtig stehend ange-sehen hätten. Während die Knaben dann mit Eifer den Rest ihres Bannes verschossen, zogen die Männer gemein-sam ins Wirtshaus. Vieles rief die Jugend an den Bann-grenzen Red- und Spottverse gegen das Nachbardorf. Seit den ältesten Zeiten gibt es in der Schweiz Behörden zur Prüfung der Grenzen, die „Gschilde“. Sie bestan aus fünf oder sieben Männern, die zweimal im Jahre ihre ordentlichen Ausgänge machten, nachdem sie dies der Ge-meinde angezeigt haben. Bei diesen Ausgängen wird auf ordnungsmäßiges Stehen der Grenzsteine geachtet. Bei Grenzstreitigkeiten wird das Gschilde angerufen. Zwei Eigenschaften machen die Tätigkeit des Gschildes merkwürdig: die Stille, die es bei seinen Gängen durch die Natur beobachtet, und das Geheimnis, das sein Tun umgibt. Feiertäglich gekleidet (sie tragen als Kopfbedeckung stets den Zylinderhut) ziehen die Männer hinaus. Wer in der Nähe des zu untersuchenden Acker auf dem Felde ist, wird weggeführt und muß sich den Anordnungen fügen. Von weitem kann man sehen, wie die Männer, nachdem sie mit mitgenommenen Werkzeugen um den Stein gegraben haben, ihre Häupter entblößen und sich dann mit dem Steine zu schaffen machen. Jedermann weiß, daß sie den Stein heben und das unter ihm liegende geheime Kenn-zeichen nachsehen; aber worin dieses Kennzeichen besteht, weiß niemand genau.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Beischnahme von Altgummi im Privatbesitz.** Mit dem 1. April 1916 ist eine Bekanntmachung, betreffend Be-schnahme und Bestandserhebung von Altgummi, Gummi-abfällen und Degeneraten, in Kraft getreten, durch die eine größere Anzahl von einzelnen Sorten dieser Produkte be-schnahmt worden sind. Trotz der Beischnahme bleibt jedoch ein Verkauf der Gegenstände an die durch schriftlichen Auftrag ausgewiesenen Beauftragten der Kautschuk-Abrech-nungsstelle in Berlin statthaft. Die beischnahmten Gegenstände unterliegen auch einer Meldepflicht. Die erste Meldung hat bis zum 10. April 1916 für den bei Beginn des 1. April 1916 vorhandenen Bestand unter Benutzung der amtlichen Melde-scheine für Altgummi und Gummiabfälle zu erfolgen, für die

Vordrucke bei den Postanstalten erhältlich sind. Von der Beischnahme werden alle natürlichen und künstlichen Gummis betroffen, sofern die in Betracht kommenden Vordrucke das Gewicht von 1 Kilogramm übersteigen. Gleichzeitig werden durch eine zweite Bekanntmachung vom 1. April für alle beschlagnahmten Arten von Altgummi, Gummiabfällen Höchstpreise festgesetzt. Der Vorkauf von Beischnahmungen ist bei den Polizeibehörden einzuholen.

* **Schätzpreise für Blei.** Mit Wirkung vom 1. April sind infolge unbegründeter Preissteigerungen Höchstpreise für Blei und Bleilegerungen, Verbindungen und Erzeugnisse vorstufen aller Art festgesetzt. Es sei unter anderem bemerkt, daß derjenige, der die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, sich zu einer Überschreitung erzieht oder andere Überschreitung auffordert, in den Geldstrafe und Gefängnis bis zu einem Jahr auch mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden kann. Bei einer Zurücknahme von Vorräten mit der Absicht der Preissteigerung ist Entziehung zu gewärtigen. Alle Einzelheiten sind im Vorkauf der Bekanntmachung des Militärbefehlshabers schriftlich. Anfragen und Anträge sind an die Meldestelle der Kriegsrohstoffabteilung des königlichen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 10/11 richten.

* **Ein Ausfuhrverbot für Schlachtvieh (Rinder, Schweine und Schafe)** hat der Kaiserliche Viehhandelskommissar für den Bereich des Verbandsbezirks erlassen. Verhandlungen gegen das Verbot werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bzw. Geldstrafe bis zu 1500 Mark geahndet.

* **Verkaufsverbot von Dauerfleischwaren in Wirtshäusern.** Der Verkauf größerer Mengen von Dauerfleischwaren (Dauerwürsten) wird durch einen Erlass der drei bayerischen Generalkommandos verboten. Es soll dadurch verhindert werden, daß die kaussträftigen Kreise Dauerfleischwaren in unzulässiger Menge einlaufen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 1. April. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: Rinder, 1328 Stück, 5625 Schafe, 431 Schweine. — (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendvieh an): 1. Rinder fehlen. 2. Rinder: a) 275—283 (115—117), b) 250—270 (150—162), c) 233—242 (140—145), d) 220 (110—135). — 3. Schafe: A. Stallkalbschafe: a) 220 (136—138), b) 230—260 (115—130), c) 208—250 (100—110). — 4. Schweine fehlen. — Marktverlauf: Rinder sehr lebhaft. — Rinder lebhaft. — Schafe lebhafter. Geschäft für Schweine sehr lebhaft. — Außerdem wurden 124 und 1579 Schweine unmittelbar dem Schlachthofe zugeführt.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Die Frühjahrskontrollversammlung für den Stadtbezirk Hachenburg findet am Freitag, den 14. April d. Js., vormittags 9 Uhr im „Hotel Westend“ in Hachenburg statt.

- Es haben zu erscheinen:
1. Sämtliche Mannschaften des Wehrdienstes des Heeres und der Marine,
 2. Alle ausgebildeten Mannschaften des Landsturms 2. Aufgebots,
 3. Alle Rekruten und ausgehobenen, unausgebildeten Landsturmpflichtigen einschl. der Jahrestklasse 1897, sowie alle bei der D.-U.-Musterung ausgehobenen unausgebildeten und alle als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen,
 4. Alle dem Heere und der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erhaltung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.
- Die für die königliche Eisenbahn vom Wehrdienst zurückgestellten Personen sind von der Kontrollversammlung befreit.
- Der durch Krankheit von der Teilnahme abgehalten wird, muß durch Vorlage der Militärpapiere und Bescheinigung der Polizeibehörde entschuldigt werden.
- Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie während des ganzen Tages der Kontrollversammlung unter den Militärgefehen stehen und daß Ausschreitungen und Vergehen bestraft werden, als wären sie im aktiven Dienst begangen.
- Die Nichtbefolgung der Berufung zur Kontrollversammlung, unentschuldigtes Fehlen oder verspätetes Erscheinen, sowie das Erscheinen ohne Militärpapiere wird mit Arrest bestraft.

Hachenburg, den 31. März 1916.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

Kautschuk- und Metallstempel

in allen Ausführungen liefert in kürzester Frist zu den billigsten Preisen die

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Taschen- und Wanduhren
Wecker

Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigt ausgeführt.



Heute mittag um 1 1/2 Uhr entschlief sanft und gott-
ergeben meine liebe Frau, unsre gute treusorgende Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Elise Latich

geb. Rüd

an ihrem 78. Geburtstag.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Latich senior.

Hachenburg, Meh, den 2. April 1916.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch den 5. April
nachmittags 1/4 4 Uhr.

Von Trauerbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Preiswerte

Konfirmanden-Anzüge
Herren- und Knaben-Anzüge
empfiehlt

H. Zuckmeier
Hachenburg.

• **Lungen- und Asthma-leidende**

überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Verklemmungen, Hautausschlag und Katarrh (chronisch und akut) leiden, empfehle den vielfach bewährten

Deilheimschen Brust- und Blutreinigungstee

auch ist derselbe, für Reuchhusten bei Kindern angewendet, von vor-züglicher Wirkung. Originalpakete à Mk. 1.—. Bei 3 Paketen franco durch

H. Deilheim, Frankfurt a. M.-Hiederrad.



Deutsches Fabrikat!

Allein-Verkauf

für den hiesigen Bezirk der

Adler-Schreibmaschinen

100.000 im Gebrauch!

Neu! Kleine Adler-Schreib-

maschine! Für Privat- und

Reisegebrauch mit praktischem

Reisefloßer.

Zur persönlichen Vorführung gerne

bereit!

Carl Müller Söhne

Telephon Nr. 8

Am Altenkirchen (Westerwald)

Bahnhof Ingelbach (Kroppach).

Schöne Wohn

mit 2 Zimmern und Küche
Hausgarten sofort
mieten. Wo? sagt die
Stelle d. Bl.

Wohnung

2 Zimmer und Küche mit
Mantel- und Gardinen
zu vermieten. Wo? sagt die
Stelle d. Bl.

Grammophon m. 23

sehr billig zu verkaufen.
in der Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiges und be

zu sofortigem Eintritt
zu f. 15

Adolf Saas, Hotel

Hachenburg.

Für unser Vi

suchen wir einen
Mann mit guter
Erfahrung in der
Lehre.

Gustav Berger

Hachenburg.

Auf Borsp

leisten vortreffliche
25 Jahren bewährte

Kaiser's

Caramel

mit den 3 Far

Millionen

Huste

Heiserkeit, Verschleimung,
Katarre, schmerzende
Reuchhusten, sowie alle
Beugung gegen Erkältung
daher hochmilitärisch

6100 not. begl. J

verbürgen den Schut

Ballet 25 Pf.

Reisegepäck 15 Pf.

Zu haben in Apothek

bei Robert Reichardt, H

und Ed. Bruggeler in

Niermann in Hachenburg

Jungblut in Grenzha